Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 6 (1880)

Heft: 45

Artikel: Tit. Redaktion des Nebelspalter!

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-424964

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

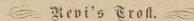
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 25.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Ich hab' mich nun ergeben, Mein' Stimm' hat nichts genütt, Ich bin mit hunderttausend Gang einfach abgeblitt.

Doch tröft' ich mich und finge, Ein Mal ift ja kein Mal, Wer's aushält, dem schadt's nigen Beginnt man noch einmal.

Schon mancher gute Willen Ward ruhig übermehrt; Und später hat er doch sich Alls tüchtig aufgeklärt.

Rur Eines fann mich furen Und eines macht mich wild, Daß man einander immer Gleich unbarmherzig schilt.

So ift es mir ergangen; Trot meiner guten Geel' Nannt' man mich bei den Anti Bang einfach ein — Rameel.

Doch hoff' ich voller Treue, Daß das nicht fortbesteht, Und ich als Revanche werde Auch 'mal zur — Majorität.

Die Reichsregierung beabsichtigt, bem Reichstag ein Gefet gegen bie Truntsucht vorzulegen und hofft um so eber bamit burchzubringen, als fie ben Beweis fehr leicht zu erbringen hofft, in Deutschland werbe gegen: wärtig Niemand vor Freude trunfen.

Bismard foll bereits gewillt fein, bas handelsministerium wieber abzutreten.

"Warum ?" fragte ihn ber Kaiser.

"Ach, Majestät," antwortete Bismard: "Es gibt ja — nix zu banbeln!"

> C Der freien Reichsstadt Hamburg. Dein Handel frei, dein Hafen frei, Die Presse und das Land, Nun ist der schöne Wahn vorbei Die Freiheit ist verbannt.

Du hast die Hand so lang geküsst, Die dich nun kujonirt; Ja, wenn die Freiheit nicht mehr ist, Weiss man, was man verliert.

Du gingst vom Tag zu finst'rer Nacht, Vom Wein zum sauern Bier; O bau' statt stolzer Hansa Pracht, Ein - Bismarckdenkmal dir!

An Gladstone.

Du spiirst ihn wackeln, Deinen Stuhl, Den Du so froh bestiegen Und so voll Hoffnung und gewiss Du werdest allwärts siegen.

» Nun, wer mich stürzt, wer sind es, als Die stets unruh'gen Iren?« Du täuschest Dich, o lieber Freund, Es stürzet Dich Dein - Irren!

Tit. Rebattion bes Rebelfpalter!

In Laufanne verfündeten 101 Kanonenschuffe von Montbenon ben Sieg der Berfaffung. Ich fann Sie des bestimmtesten versichern, daß bas nicht die verspäteten Schuffe für die Abstimmung von 1872 und 1874 waren. Die andere und weitere Lefung, daß diefer Kanonendonner bas Aufgeben ber übrigen Kantone in ben Kanton Baabt bedeutet habe, ift entschieben um einen halben Tag verfrüht. — Das Waadtlandervolk ist so begeiftert, bag bas Bunbesgerichtspalais fofort erftellt wird, fobalb ber Artifel ber Berfaffung, welcher bie Rechtseinheit verlangt, herausrevibirt ift.

Freuen Sie sich mit uns!

Ein mahrer Baadtlander.

Thali-Feuilleton.



Sehr geehrte Redaktion!

Sehr geehrte Redation! Abwechslung muß sind! sagte schon der Expacter Abraham und warum soll ich es nicht auch sagen? Sogar jede Zeitung behauptet ja, was dem Einen billig, soll man dem Andern nicht lassen und im Weitern: Was ich habe, freut mich,

weil es fein Anderer hat.
Und nun sollen Sie aber boch etwas haben, was nicht Jeder hat.

Ich bin gegenwärtig ber Reisebegleiter von Thali und habe seine Befreiung mitgemacht. In ber hoffnung nun auf einen orbentlichen Boricus, will ich Ihnen ben gan-

Aufs Thali die erste Unnonce im "Luzerner Tagblatt" und im "Gibgenossen" erließ, daß er den Zuchthausdirestor wieder zur Waise machen
wolle, nahm ich seinste Extrapost und traf rechtzeitig in Luzern ein.
Sojort ließ ich mich beim Direktor vorstellen und theilte ihm meinen

Munich mit.

Wunsch mit, "Ach was, beshalb sind Sie hieher gekommen?" lächelte er freundlich. "Sehen Sie, was der Thali sagt, kann man nie glauben. Wenn er behauptet, er breche die nächste Nacht aus, so ist er gewöhnlich schon am Mittag fort, und wenn er sagt, er bleibt nicht hier, so ist schon, daß er noch da ist. Also ein Mensch, da den man sich gar nicht verlassen kann kann er haben er den nich gen nicht verlassen kann. Im Uedrigen lege ich Ihnen Nichts in den Weg, wenn Sie so viel Zeit zu verlieren haben!"

""Danke sehr! Bitte die Schlüffel!""
"Schlüffel?" erstaunte der Direktor. "Bas ist denn das? Kennen wir nicht. Wozu denn, so lange ich frei herumgehe!"

Und er entfernte sich mit tiefer Hochachtung von mir, welche ich leiber zu erwiedern vergaß.

3d trat in das Gefängniß. Ein schönes und interesiantes Gebäube aus Riegel ohne Mauern. Luftig und wohnlich, trothem die Fenster geschlossen sind.

Durch mehrere Zellen hindurch fah ich Freund Thali und ich schritt auf

Durch mehrere Zellen hindurch sah ich Freund Thali und ich schritt auf ihn zu, seine Kollegen freundlich grüßend.
"Sie wollen also wirtlich heute fort?"
"Berfieht sich, ich sah's ja dem Direttor sagen lassen!"
"Bitte, wann gehen Sie?"
"Sosort, ich habe nur auf Sie gewartet! Kommen Sie!"
Und Thali stand von seiner Chaise longue auf und ries:
"He, Wärter, sogleich hertommen!"
Der Wärter tam: "Beschlen?"
"Halten Sie mir doch einen Augenblick die Waschschuffel, die ich wieder tommen."

"Ja, gern!" erwiderte bereitwillig der Warter und wir gingen. "Ubieu, herr Thali!" rief man von allen Seiten.

Hali!" rief man von allen Seiten.
Im Hofe stiehen wir auf einen Landjäger.
"Deh, mein Freund, eine Gesälligkeit! Der Direktor behauptet, seine Kleiber passen mir nicht, holen sie mir doch schnell einen Anzug bei ihm!"
"Hell oder dunkeln, er sieht ja die Helle nicht!"
"Teinen dunkeln, er sieht ja die Helle nicht!"
Und der Andhäger ging und kam mit dem Gewünschten. "Ein Gruß und ber Direktor würde Sie auch gerne in diesem Anzug sehen!"
"Gut." Und wir gingen zum Direktor.
"Mein werther Name ist Thali!" stelke sich der Freiseitsbedürftige vor.
"Schwagen Sie mir doch keinen Unsinn vor!" herrschte ihn der Direktor an: "Sie sind ja der Zuchthausdirektor von Luzern, ich kenne Sie an den Kleibern. Machen Sie, daß Sie fortkommen, ich habe keine Zeit, mich upen zu lassen!"
Und — wir gingen.
In der Stadt besuchten wir, um die Bolizei irre zu sühren, alle Wirth-

In ber Stadt besuchten wir, um die Polizei irre zu führen, alle Wirthsichaften und erzählten ben Gaften bas reizenbe Abenteuer. Schon drei Tage nacher stand es in der Zeitung: "Thali ift wieder